

## **Predigt von Herrn Pastor Tadeusz Senkowski zum Patronatsfest St. Jakobus zum 27.7.2008 in Mastholte.**

Lieber heiliger Jakobus,



seit 350 Jahren bist Du der Schutzpatron der Katholiken in Mastholte und Möse.

Dazu möchte ich Dich an Deinem Namenstag beglückwünschen und Dir den reichen Segen Gottes wünschen! Kaum jemand in diesem Ort kann und will sich noch daran erinnern, dass genau die gleiche Zeit ich, Antonius, ein Wüstenheiliger, ich, der Heilige mit dem Schwein, Schwienetüns genannt, ihr Patron war. Auch ich stand den Menschen als ihr Schutzpatron 350 Jahre zur Seite. Sie waren damals bitter, bitter arm, aber reich an Glauben und Gottvertrauen. Sie haben damals mir und Gott zur Ehre eine kleine Kapelle gebaut. Dafür mussten sie auf einiges verzichten. Aber sie hatten ihr kleines Gotteshaus, wo sie Gott bitten und ihm danken konnten. Sie brauchten nicht immer diese langen Wege nach Wadersloh zu bewältigen. Dann ist diese Kapelle mit der Zeit baufällig und vor allem zu klein geworden. Der Bischof von Osnabrück hat den Bau einer neuen Kapelle empfohlen und genehmigt, was

die Rietberger Grafenfamilie auch getan hat. Und es ist eine wunderschöne und prächtige Kirche geworden. Sie bekam aber nicht mehr meinen Namen, ich war nicht mehr gefragt bei den vornehmen Rietberger Grafen, Du warst damals „in“, wie man heutzutage sagen würde. Und als Apostelfürst dieses Gotteshauses auch würdig. Denke nicht, lieber Jakobus, dass ich neidisch bin, ein bisschen tut es schon weh, aber – wie sagt es der Volksmund – aus den Augen, aus dem Sinn!

Irgendwann hat man die Auflage des Bischofs erfüllt und einen kleinen Bildstock zur Erinnerung an meine Kapelle errichtet, obschon man eine Kapelle hätte bauen sollen. Und es gab auch immer wieder Versuche, dieses zu tun. Aber sie sind jedes Mal gescheitert. Wahrscheinlich haben einige gesagt, wie übrigens auch bei der letzten Renovierung der Kirche: „Muss das sein? Die Kirche ist noch nicht so schmutzig, warum diese aufwendige Renovierung? Warum die neue Beleuchtung?“ und so weiter und so fort. Jetzt sind aber alle auf Deine renovierte Kirche sehr stolz! Und das ist gut so! Lieber heiliger Jakobus, ich hab eine bescheidene Bitte an Dich: Es gibt nicht wenige Menschen in Mastholte, die sich an mich und meine kleine Kapelle erinnern und wollen, dass sie wieder aufgebaut wird. Sie sind so dankbar, dass der Herrgott ihre Familien und die ganze Gemeinde in der Vergangenheit, auch in den schlimmsten Zeiten, beschützt und behütet hat.

Es gibt auch jemanden, der sein Grundstück zur Verfügung gestellt hat, unentgeltlich, wohlgemerkt!! Und viele, viele wollen spenden.

Aber sie werden an diesem Vorhaben wieder einmal gehindert. Es werden so viele Geschichten erzählt. Aber am meisten hört man die Äußerung:

„Muss das sein? Überall werden doch die Kirchen geschlossen oder umgewandelt, und ihr wollt eine Kapelle bauen? Das kostet obendrein noch viel Geld, die Finanzen sind doch knapp!“ Aber diese Menschen wollen doch zusammen mit ihrem Pastor nur eines: Eben in diesen Zeiten, da der Glaube nachgibt, und die Menschen gleichgültig werden, nicht resignieren. Sie wollen sich für den Glauben einsetzen, ja, um jeden gläubigen Menschen sogar kämpfen, damit er im Glauben gestärkt wird. Und es gibt doch in diesen schwierigen Zeiten immer mehr Menschen, die Ruhe und Stille und Andacht suchen, wie es zu meinen Lebzeiten in der ägyptischen Wüste der Fall war. Reiche und Arme, Kluge und Einfache kamen zu mir, um Hilfe und Rat, und manchmal auch nur Stille und Ruhe zu suchen, und dafür soll meine kleine Kapelle auch in dieser schnellen und rastlosen Zeit dienen. Sie will doch keine Konkurrenz sein zu Deiner schönen, prächtigen Kirche. Und ich bin mir auch sicher, wenn sie einmal stehen wird, werden alle froh und glücklich und stolz sein. Und sich auf die Schulter klopfen und sagen:

„ Das haben wir aber gut gemacht!“ Bis es soweit ist, bitte ich dich, Bruder Jakobus, ich, ein bescheidener Wüstenheiliger, leg ein gutes Wort beim Herrgott für diese Menschen ein.

Die Gegner dieses ehrenwerten Vorhabens mögen sich besinnen, und wenn sie es nicht unterstützen wollen, dann mögen sie wenigstens die anderen nicht daran zu hindern versuchen.

Und ich, der Antonius, werde Deine, die auch übrigens meine Gemeinde ist, aus der zweiten Reihe weiterhin beschützen, wie ich das bis heute auch tue. Sie waren auch 350 Jahre meine Schutzbefohlenen, bis ich in Vergessenheit geraten bin.

Es tut mir leid, lieber heiliger Jakobus, dass mein Brief so lang geworden ist. Eigentlich wollte ich Dich nur zu Deinem Namenstag beglückwünschen, doch ist daraus ein Bittbrief geworden. Nimm mir das bitte nicht übel! Wir verstehen uns doch sonst sehr gut, weil es zwischen uns, den Heiligen, keine Konkurrenz und keinen Neid gibt. Möge es auch so in Deiner und meiner, sagen wir in unserer Gemeinde sein: dass sie im Guten immer Hand in Hand mit Gottes Segen zusammengehen.

**Dein Bruder Antonius,**

der Wüstenheilige mit dem Schwein, auch  
in diesen Breiten Schwienetüns genannt